

## Abendveranstaltungen

Flade M (Brodowin):

### Gesucht und gefunden: Das Winterquartier des Seggenrohrsängers *Acrocephalus paludicola* in Westafrika\*

Der Seggenrohrsänger ist die einzige Singvogelart Kontinentaleuropas, die als global gefährdet gilt, und für deren Schutz es ein internationales Abkommen unter dem Dach der Bonner Konvention zum Schutz wandernder Tierarten (CMS) gibt. Die Art brütet heute in weniger als 40 regelmäßig besetzten Seggenmooren in nur noch 6 Staaten. Winterquartiere und Überwinterungshabitate waren bisher nicht bekannt.

In einer fünfjährigen Vorbereitungsphase wurde der Suchraum eingegrenzt. Durch Untersuchung stabiler Isotope in den Schwanzfedern von Seggenrohrsängern aus 10 verschiedenen Brutpopulationen und Vergleich mit den Werten von in verschiedenen Regionen Afrikas gesammelten Federn des Schwarzrückenzistensängers *Cisticola galactotes*, der als Standvögel Grassümpfe besiedelt, wurde auf ein Winterquartier zwischen 13 und

20° N geschlossen. Eine Computermodellierung von Klima- und Vegetationsdaten grenzte die in Frage kommenden Räume weiter ein. Außerdem wurde eine sorgfältige Recherche von Seggenrohrsänger-Funden in Afrika durchgeführt; die allermeisten fallen auf die Zugzeiten bzw. ungeeignete Habitate. Im Ergebnis richtete sich der Fokus auf den unteren Senegalfluss.

Hier wurde vom 18.01. bis 10.02.2007 von Seggenrohrsänger-Experten aus 13 Ländern (BirdLife International Aquatic Warbler Conservation Team AWCT) unter Leitung des Verfassers intensiv nach der Art gesucht. Die Methode waren mehrtägige Fänge mit insgesamt 700 m langen Japannetzen in potenziellen Habitaten. Insgesamt kamen 55 „mist netting units“ (100 m Netz x 8 Std.) in 21 Gebieten sowie 15 Prielfallen in 6 Gebieten zum Einsatz. Schließlich wurden die Seg-

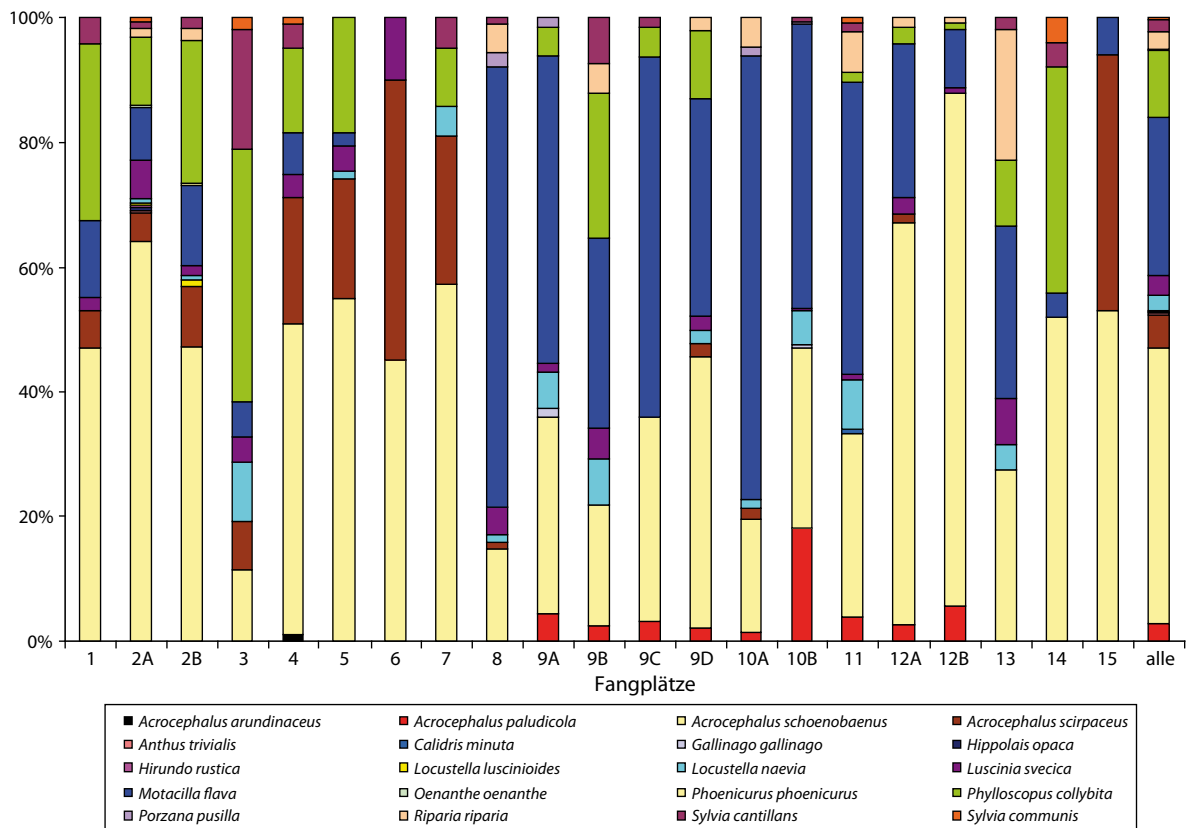


Abb. 1: Zusammensetzung der Fänge europäischer Zugvögel an 21 Fängplätzen im Djoudj-Gebiet (prozentuale Anteile pro Art). Die Scirpus-Grassümpfe fallen durch das starke Auftreten von Schafstelze (blau), Schilfrohrsänger (gelb), Feldschwirl (türkis) und Seggenrohrsänger (rot) auf, die hohen Rohrkolbenbestände durch hohe Anteile des Teichrohrsängers (braun).

\* Gefördert vom Forschungsfonds der DO-G

genrohrsänger in großflächigen monotonen Grassümpfen aus *Scirpus maritimus*, *S. littoralis* und *Sporobolus maritimus* im inneren Senegaldelta (16°26' N) gefunden. Dieser bisher vogelkundlich kaum untersuchte Habitattyp beherbergt auch bedeutende Überwinterungsbestände anderer europäischer Zugvögel, z.B. Rohrdommel *Botaurus stellaris*, Uferschwalbe *Riparia riparia*, Schafstelze *Motacilla flava*, Blaukehlchen *Luscinia svecica*, Feldschwirl *Locustella naevia*, Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus* und – als weitere Überraschung – größere Bestände der Zwerggralle *Porzana pusilla*. Die immense Bedeutung dieser Grassümpfe für paläarktische Überwinterer wurde offenbar bisher übersehen. Das Gebiet ist auch das erste bekannte größere Überwinterungsgebiet der Zwerggralle in Westafrika; vermutlich handelt es sich um Vögel der spanischen Brutpopulation.

Unter den über 2.000 gefangenen europäischen Zugvögeln (Abb. 1) waren 56 Seggenrohrsänger in 9 Fanggebieten. Von diesen Vögeln wurden auch Blut- und Federproben genommen. Weiterhin wurden Methoden zur Erfassung und Abschätzung der Dichte erprobt. Während die Verwendung einer Gesangsattrappe wirkungslos blieb, schien das Abspielen von Kontakt- und Warnrufen die Fangeffizienz deutlich zu erhöhen. Weiterhin bewährte es sich, bei optimalen Fangbedingungen eine Fläche von zweimal 1 ha Größe mit einem 130 m langen Seil in Richtung Netzwand abzustreifen; die sich in dieser definierten Fläche aufhaltenden Rohrsänger/Schwirle werden damit offenbar zuverlässig gefangen.

Die vom Seggenrohrsänger genutzten Überwinterungshabitats wurden vor Ort beschrieben, Referenzdaten mit GPS-Geräten aufgenommen und der Gesamtbestand überwinternder Seggenrohrsänger im Bereich des Senegaldeltas geschätzt (mindestens ein Drittel, möglicherweise über zwei Drittel des globalen Bestandes; verfügbare Habitatfläche ca. 230 km<sup>2</sup>). Nach einer ersten Einschätzung der Gefährdungssituation ist zu vermuten, dass die Fläche geeigneter Grassümpfe in

den letzten 15 Jahren stark abgenommen hat (Umwandlung in Reis- und Zuckerrohrfelder). Welche Auswirkungen zudem die Eingriffe in den Wasserhaushalt (u.a. Bau des Diama-Sperrwerks 1992) haben, ist momentan noch schwer zu beurteilen.

Die Vogelfänge und Vegetationsaufnahmen erlauben nicht nur eine präzise Beschreibung des Überwinterungshabitats und der Vogelgemeinschaften dort überwinternder Paläarkten, sondern auch eine Abschätzung der Größenordnung der Überwinterungsbestände. Zudem wurden 20 senegalesische und mauretansische Kollegen in die Beringungsarbeit eingeführt.

Die inzwischen erfolgte Satellitenbildanalyse zeigt Gebiete mit hoher Wahrscheinlichkeit des Auftretens ähnlicher Habitats vor allem im Überschwemmungs- und Einzugsgebiet des Senegals weiter stromaufwärts, in Mali und in einem eng umgrenzten Gebiet im Westen Mauretaniens.

Folgenden Arbeiten sind nun geplant:

- Analyse der stabilen Isotope in den entnommenen Federproben und der DNA-Proben, Versuch der Zuordnung zu Brutpopulationen (RSPB; B. Gießing);
- Weitere terrestrische Nachsuche in W-Mauretaniens, NE-Senegal und evtl. Mali;
- Gefährdungsanalyse einschließlich Untersuchung von Habitatstrukturen, Nahrung, Raumnutzung und saisonaler Dynamik überwinternder Seggenrohrsänger und Zwerggrallen im Djoudj-Gebiet.

Wir danken folgenden Unterstützern: Royal Society for the Protection of Birds (RSPB), Sekretariat der Bonner Konvention (CMS), Britisches Umwelt- und Landwirtschaftsministerium (DEFRA), DO-G, Michael Otto Stiftung für Umweltschutz, Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU).

Kontakt: Martin Flade, Dorfstr. 60, 16230 Brodowin, E-Mail: martin.flade@lua.brandenburg.de.

**Simank P & Simank S (Bautzen):**

## Das Geheimnis des Ziegenmelkers

**Presstext des Mitteldeutschen Rundfunks über diesen Film:**

Sie zählen zu den geheimnisvollsten Vögeln Deutschlands – die Ziegenmelker *Caprimulgus europaeus*. Nachts sollen sie sich an Schaf- und Ziegenherden schleichen, um Milch aus ihren Eutern zu saugen. Mehr ist von den Vögeln kaum bekannt. Denn Ziegenmelker sind perfekte Tarnkünstler und ausschließlich nachtaktiv. Auch Nester bauen sie keine, trotzdem haben sie Nachwuchs. Kaum jemand weiß etwas Genaues über die seltsamen Tiere. Wissenschaftliche Erforschung oder gar Filmaufnahmen scheiterten meist daran, dass man das Objekt der Begierde erst gar nicht zu Gesicht bekommt.

Für die Tierfilmer Peter und Stefan Simank eine Herausforderung ohne Gleichen. Ein Jahr lang recherchierten, suchten und beobachteten sie. Schließlich wurden sie fündig. Auf den alten Tagebaukippen um Profen in Sachsen Anhalt sind sie den nahezu unsichtbaren Vögeln auf die Spur gekommen. Mit technischer Raffinesse und unendlich viel Geduld konnten sie schließlich als Erste das Leben eines Ziegenmelker-Pärchens einen Sommer lang mit der Kamera begleiten.

Kontakt: : Peter & Stefan Simank, Simank-Filmproduktion GbR Taucherstraße 10 02625 Bautzen, E-Mail: redaktion@simank-film.de.

Hauff P, Mizera T, Chavko J, Danko S, Ehmsen E, Hudec K, Probst R & Vera F (Neu Wandrum, Poznan/Polen, Bratislava/Slowakei, Michalovce/Slowakei, Faaborg/Dänemark, Brno/Tschechische Republik, Wien/Österreich, Driebergen/Niederlande):

### Verbreitung und Dichte des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* in sieben Ländern Mitteleuropas

Seit über 25 Jahren haben Seeadler *Haliaeetus albicilla* in Mitteleuropa eine zunehmende Bestandsentwicklung (Hauff 1998; Hauff & Wölfel 2002; Hansen et al. 2004; Mebs & Schmidt 2006; Hauff et al. 2007). Neben der Zunahme in den bekannten Vorkommensländern Deutschland und Polen sind in den letzten Jahren mehrere europäische Länder, in denen Seeadler längere Zeit keine Brutvögel waren, wieder besiedelt worden. Die Ansiedlung in den Niederlanden im Jahre 2006 hat die Wiederbesiedelung Westeuropas eingeleitet.

Durch Hauff & Mizera (2006) wurde eine Verbreitungs- und Dichtekarte für Deutschland und Polen auf der Basis des Rasters topografischer Karten 1:25000 (TK 25-Raster) veröffentlicht. Die TK 25 hat eine Seitenlänge von ca. 11 x 11 km.

Die hiermit vorgestellte Rasterkarte (Abb. 1) bezieht nunmehr insgesamt sieben Länder Europas ein; Dänemark (DK), Deutschland (D), Niederlande (NL), Österreich (A), Polen (PL), Slowakei (SK) und Tschechien (CZ). Der Brutbestand umfasst in diesen Ländern etwa 1350-1400 Paare.

Während Deutschland und Polen im 20. Jahrhundert ständig besiedelt waren, sind Seeadler in die fünf weiteren Länder nach zum Teil jahrzehntelangem Fehlen erst in den letzten Jahrzehnten als Brutvögel zurückgekehrt.

Zeitlich gestaffelt erfolgte die Wiederansiedlung wie folgt: Tschechische Republik um 1984, Dänemark 1995, Slowakei (West) um 1996, Österreich 2001, Slowakei (Ost) 2002 und Niederlande 2006. In allen aufgeführten Ländern ist der Bestandsverlauf positiv.

Maximal siedeln auf der Fläche einer TK 25 im SE des Stettiner Haffs in Polen neun Paare. Deutlich heben sich mehrere Dichtezentren heraus: das Stettiner Haff (PL) mit dem Raum Insel Usedom (D), die Mecklenburgische Seenplatte (D), die Lausitzer Teichlandschaft (D) und die Masurischen Seen (PL). Geringere Konzentrationen befinden sich in der Holsteinischen Schweiz (D), im Gebiet der Trebener Teiche (CZ) und entlang der Flüsse Elbe, Oder, Warthe und Weichsel (D & PL).

Auf der Mecklenburgischen Seenplatte und der Insel Usedom siedeln beispielsweise auf 2600 km<sup>2</sup> 98 Paare

mit einer Dichte von 3,8 Paaren je 100 km<sup>2</sup> und maximal 8 Paaren auf der Fläche einer TK 25.

Die Bruterfolgsrate, erfolgreiche Paare von allen zur Brut geschrittenen Paaren, lag in Deutschland im Zeitraum von 1993 bis 2005 im Mittel bei 64 %. Sehr verschieden ist die Reproduktion in Dichtezentren gegenüber den übrigen Gebieten. In Mecklenburg-Vorpommern lag die Bruterfolgsrate im Zeitraum von 1993 bis 2006 in den Dichtezentren bei nur 55 %, im übrigen Gebiet bei 66 %. Die in dicht besiedelten Gebieten geringere Bruterfolgsrate wird auf intraspezifische Störungen zurückgeführt. Es sind jedoch nicht die benachbarten Brutpaare die sich stören, sondern bruttreife Jungadler die an den Brutplätzen Revierkämpfe auslösen, um Brutpartner zu werden.

Im Jahr 2003 erfolgte im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz eine Erarbeitung von Bestandszielwerten für ausgewählte Vogelarten in Deutschland. Beim Seeadler wurde empirisch ein Bestand von 700 Paaren für das Jahr 2015 vorausgesagt. Inzwischen ergab eine Trendberechnung mit mathematischen Modellen einen realistischen Bestand von 800 Paaren für 2015.

#### Literatur

- Hansen G, Hauff P & Spillner W 2004: Seeadler gestern und heute. Erich Hoyer, Galenbeck.  
 Hauff P 1998: Bestandsentwicklung des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* in Deutschland seit 1980 mit einem Rückblick auf die vergangenen 100 Jahre. Vogelwelt 119: 47-63.  
 Hauff P & Wölfel L 2002: Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) in Mecklenburg-Vorpommern im 20. Jahrhundert. Corax 19, Sonderheft 1: 15-22.  
 Hauff P & Mizera T 2006: Verbreitung und Dichte des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* in Deutschland und Polen: eine aktuelle Atlas-Karte. Vogelwarte 44: 134-136.  
 Hauff P, Hoyer E & Spillner W 2007: Adlerland Mecklenburg-Vorpommern. Ministerium f. Landwirtschaft, Umwelt u. Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern.  
 Mebs T & Schmidt D 2006: Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Kosmos, Stuttgart.

Kontakt: Peter Hauff, Lindenallee 5, 19073 Neu Wandrum;  
 E-Mail: Peter.Hauff@t-online.de.

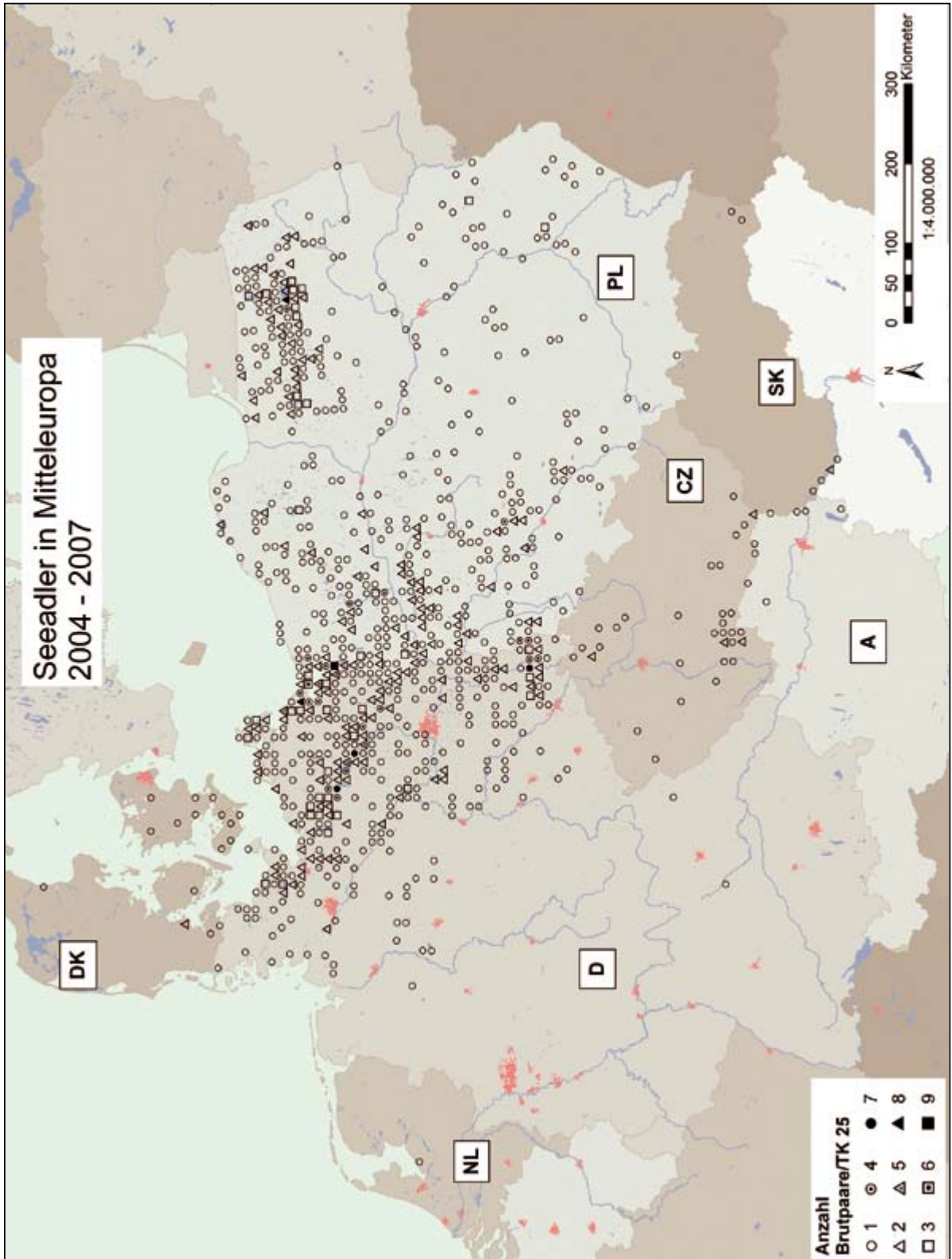


Abb. 1: Verbreitung und Siedlungsdichte des Seeadlers in sieben Ländern (CZ, DK, D, NL, A, PL und SK) in Mitteleuropa.

Seitz J (Bremen):

## Vom Kampf eines Gießener Wirtschaftsprofessors gegen die Sperlinge

Monographien einzelner Vogelarten sind in der alten ornithologischen Literatur eine große Ausnahme. Umso mehr lässt 1779 die Publikation eines Buches mit dem Titel „Naturgeschichte des Sperlings ...“ aufhorchen (Abb. 1). Verfasser ist der Gießener Professor der Ökonomie Johann Philipp Breidenstein (1729-1785). Das 140 Seiten starke Buch gliedert sich in einen „biologischen“ Teil von 84 Seiten und einen zweiten Teil, der sich mit der Sperlingsbekämpfung beschäftigt. Breidensteins Ansichten zur Systematik und zur Biologie zeigen, dass er über keinerlei naturwissenschaftliches Verständnis verfügt. Weitschweifend und nicht nur für heutige Verhältnisse anekdotenhaft und äußerst amüsant wird die Lebensweise des Sperlings dargestellt. Unterbrochen wird die Schilderung immer wieder von seitenlangen Anmerkungen über allgemeine Probleme der Landwirtschaft bis hin zu völlig fachfremden Gebieten wie Sprach- und Rechtswissenschaft. Auch mittelalterliche Mythen wie die Behauptung, dass der Genuss von Sperlingseiern zur Unkeuschheit verführe, wärmt Breidenstein wieder auf. Sehr ausgiebig beschäftigt er sich mit dem seiner Ansicht nach unermesslichen Schaden, den Haussperlinge *Passer domesticus* in Landwirtschaft und Gartenbau anrichten. Unkritisch präsentiert er horrende Schadensberechnungen, wie sie einige Jahrzehnte zuvor auch von anderen Agrarökonomen publiziert worden waren. In einem Modell zur Populationsentwicklung des Sperlings behauptet er gar, die Jungen der ersten Brut würden im gleichen Jahr selbst schon wieder brüten. So entstehe ein „ungeheures Heer fauler Tagdiebe“. Das Gesamturteil lautet: „Der Sperling ist zu nichts nütze, weder im Leben noch im Tode“.

Geradezu abstruse Vorschläge zur Bekämpfung des Sperlings werden von Breidenstein aufgeführt, sogar solche, die er selbst eigentlich als abergläubisch und lächerlich ansieht. Weit verbreitet war seinerzeit und bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts der Massenfang in eigens für den Sperlingsfang entwickelten Fallen. Als besonders wirksam erachtet Breidenstein die Tötung der Tiere mittels arsenvergiftetem Käses.

Aufgeklärte zeitgenössische Naturwissenschaftler wie Gatterer (1782) sowie Goeze und Donndorf (1797) üben heftige Kritik an Breidensteins einseitigen Darstellungen. Auch bekannte Ornithologen um 1800 wie Johann Matthäus Bechstein (1792) und Johann Andreas Naumann (1789) verteidigen den Haussperling und betonen seinen Nutzen in der Gartenwirtschaft durch

Vertilgung von Raupen und anderen Schadinsekten. Solche naturwissenschaftlich begründete Urteile hatten jedoch meist - wenn überhaupt - nur kurzzeitige Erfolge.

Breidenstein steht ganz in der Tradition jahrhundertelanger intensiver Sperlingsbekämpfung, die oft staatlich angeordnet wurde und erst vor wenigen Jahrzehnten ihr Ende fand (Gasser 1991; Seitz 2007). In der Notzeit und der Aufbauphase nach dem 30-jährigen Krieg war die Bekämpfung schädlicher Tiere zunehmend als öffentliche Aufgabe begriffen worden. So gab es verbreitet Verordnungen, nach denen Landwirte und Hausbesitzer gezwungen waren, alljährlich bis zu einem bestimmten Termin eine genau definierte Anzahl Sperlingsköpfe je nach Größe des genutzten Landes bei den Behörden einzuliefern. Trotz vielfachen Streits und heftigen Widerstandes wurden solche Verordnungen immer wieder neu erlassen. Aus Niedersachsen, Westfalen und Hessen sind die frühesten derartigen

Verordnungen bekannt und hier haben sie mit am längsten bestanden. Vor allem vom Ende des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts waren vielerorts Prämien für jeden gefangenen Sperling ausgesetzt. In diesem Zeitraum wurde die Sperlingsbekämpfung von namhaften Ornithologen und Vogelschützern unterstützt, da Sperlinge als Konkurrenten für so genannte nützliche Vögel um Niststätten angesehen wurden. Von 1950 bis Anfang der 1970er Jahre wurden Sperlinge massenhaft mit vergiftetem Getreide getötet.

Breidensteins Berufung als erster Lehrstuhlinhaber an der 1777 neu geschaffenen ökonomischen Fakultät der Universität Gießen überraschte ihn selbst, wie sich einem von ihm selbst verfassten, bei Strieder (1782)



Abb.1: Titelblatt der „Naturgeschichte des Sperlings“ von Johann Philipp Breidenstein.

publizierten Lebenslauf entnehmen lässt. In zeitgenössischen Rezensionen wurde Breidensteins Sperlingsbuch sehr negativ beurteilt. Im Zeitalter der Aufklärung waren derartige Publikationen keineswegs mehr akzeptabel. Auch durch andere Verlautbarungen hatte Breidensteins Ruf schon nach wenigen Jahren so gelitten, dass er bereits 1782 seinen Abschied nehmen musste.

Breidensteins kurioses Buch ist bis heute die einzige deutschsprachige Monographie über den Haussperling geblieben.

#### Literatur

Bechstein JM 1792: Kurze, aber gründliche aller bisher mit Recht oder Unrecht von dem Jäger als schädlich geachteten und getöteten Thiere. Gotha, Ettinger.

Gasser C 1991: Vogelschutz zwischen Ökonomie und Ökologie. Das Beispiel der Sperlingsverfolgung (17.-20. Jahrhundert). In: Becker S & Bimmer A (Hrsg): Mensch und Tier. Kulturwissenschaftliche Aspekte einer Sozialbeziehung: 41-60. Hessische Blätter für Kulturforschung 27.

Gatterer CW 1782: Abhandlung vom Nutzen und Schaden der Thiere. Bd. 2. Leipzig, Weygandsche Buchhandlung.  
Goeze JAE & Donndorf JA 1797: Europäische Fauna oder Naturgeschichte der europäischen Thiere. Bd. 5. Leipzig, Weidmannsche Buchhandlung.

Naumann JA 1789: Der Vogelsteller. Leipzig, Schwickertscher Verlag.

Seitz J 2007: Three hundred years of House Sparrow (*Passer domesticus*) persecution in Germany. Archives of natural history 34 (2): 307-317.

Strieder FW 1782: Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten und Schriftsteller Geschichte. Zweiter Bd. Göttingen, Barmeiersche Buchdruckerei.

Kontakt: Joachim Seitz, Am Hexenberg 2a, 28203 Bremen, Email: Joachim.Seitz@t-online.de

---

Delpho M & Delpho G (Gudensberg):

### „Gefühlte Natur“ – Im Reich der urigen Buchen

Der Nationalpark Kellerwald-Edersee liegt eingebettet in die 40000 Hektar große Fläche des gleichnamigen Naturparks. Er ist einer der größten Buchenwälder Europas und die größte durch Straßen und Siedlungen unzerschnittene Waldfläche Deutschlands. Mächtige alte Buchen, knorrige Eichen, naturnahe Bachtäler und Waldwiesen prägen das Bild dieser nordhessischen Mittelgebirgslandschaft.

Der Buchenwald-Nationalpark Kellerwald-Edersee, das sind 5700 Hektar zusammenhängender Wald ohne Straßenlärm, ohne Dörfer oder Siedlungen – Rückzugsgebiete für scheue Waldtiere wie den Schwarzstorch *Ciconia nigra*, die Wildkatze *Felis silvestris* oder den Baummarter *Martes martes*. Auch Raufußkauz *Aegolius funereus*, Uhu *Bubo bubo* und Kolkrabe *Corvus corax* gehören neben vielen anderen Vogelarten, dem Schwarz-Sus *scrofa* und Rotwild *Cervus elephahus* und den Kleinsäuern zu den Bewohnern der großen, ruhigen Wald-

gebiete. Hier ragen stattliche Baumriesen in den Himmel, die teilweise über 200 Jahre alt sind und noch über 300 Jahre lang das imposante Erscheinungsbild dieses Waldes prägen könnten. Alte Baumveteranen bieten nicht nur vielen Höhlenbrütern eine Kinderstube, sondern sind als Totholz ein Eldorado für Pilze und Insekten. Feuchte Wiesentäler beherbergen seltene Orchideen und an den sonnigen Felshängen des sich in Schleifen windenden Edersees setzt die Pfingstnelke *Dianthus gratianopolitanus* rote Farbtupfer.

In der 25 Minuten dauernden musikbegleitenden Beamer-Schau wird die Faszination Wildnis in eine lockende Bildersprache umgesetzt. Tiere und Pflanzen des Buchenwaldes bezaubern. Geschichte, Geologie, Quellen und Bäche, alle Facetten leuchten auf.

Kontakt: Naturfotografie, Manfred & Gisela Delpho, Am Rain 10, 34281 Gudensberg, E-Mail: delpho@t-online.de

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [45\\_2007](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Abendveranstaltungen 374-379](#)